

Pflanzliche Artenvielfalt ist für viele Insekten und deren Beutegreifer überlebenswichtig, auch für diese beiden Wildbienen.

Fotos (4): Eva Goclik

Zur Bundestagswahl am 24. September 2017

Ökologie – kein Thema für die Parteien?

Sind Umwelt- und Naturschutz noch Themen im Wahlkampf? Ein Blick in die Wahlprogramme von CDU, FDP, SPD, Grünen, Linken und der AfD gibt darauf eine doch ziemlich deutliche Antwort.

Lesen Sie Wahlprogramme von Parteien? – Nein? Na gut, ich auch nicht. Jedenfalls bis jetzt. Aber ein kleines Experiment eröffnete mir erstaunliche Welten und eine ganze Reihe von neuen Erkenntnissen. Der Versuch begann damit, ein mir nahe liegendes Suchwort, nämlich „Naturschutz“ in einige der im Internet veröffentlichten Wahlprogramme einzugeben. Ein paar Begriffe aus dem inhaltlichen Umfeld kamen dann, um nicht ganz einseitig zu verfahren, noch hinzu.

Was sich dabei zeigte, wird im Folgenden kurz dargestellt. Aber dies soll nur als Ermunterung dienen, solch einen Versuch selbst einmal zu unternehmen. Als Tipp noch vorweg: Eine Zusammenstellung von Wahlprogrammen lässt sich herunterladen unter <https://bundestagswahl-2017.com/wahlprogramm>.

CDU/CSU

Im gemeinsamen Programm dieser beiden Parteien taucht das Wort „Naturschutz“ nur ein einziges Mal auf, und zwar im Zusammenhang mit dem „Ehrenamt“. Im Kapitel Umweltschutz erfährt der Leser: „Unsere Flüsse sind wieder sauber, der Himmel ist wieder blau“ (S. 67). Das gehört entweder in den Bereich der zukunfts zugewandten

Lyrik oder zu den „alternativen Fakten“, neudeutsch auch „fake-news“. Gerade die Zustandsbeschreibungen unserer Gewässer nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie zeigen enorme Defizite auf; von der Zielerreichung „guter ökologischer Zustand“ ist die Bundesrepublik noch sehr, sehr weit entfernt.

Auf das Thema „Nachhaltigkeit“ wird einiger Wert gelegt, wie eine eigene Kapitelüberschrift verdeutlicht. Dabei wird auf die Zukunftsdimension verwiesen („Agen-

da 2030“). Umso erstaunlicher wirken dann die Aussagen zum Flächenverbrauch, der in seinem Umfang nicht als Problem erscheint. Zur Erinnerung: In der Bundesrepublik wird heute in jeder Stunde(!) laut Bundesumweltministerium die Fläche von ungefähr vier Fußballfeldern überbaut. Wir lesen im Wahlprogramm, dass ein monetärer Ausgleich anstelle von [naturschutzrechtlichen] „Flächenstilllegungen“ erfolgen soll – wogegen sich die Naturschutzverbände vehement



Sandmagerrasen werden oft als „Ödland“ missverstanden und besonders gerne für Überbauungen vorgesehen, im Braunschweiger Hafengebiet sind riesige Flächen überbaut worden.

gestemmt haben. Zwar muss man zugestehen, dass auch Geld in die Hand genommen werden muss, um schützenswerte Flächen zu erhalten und zu entwickeln, wichtig bleibt jedoch der weitere Flächenerwerb zur Schaffung von Trittsteinbiotopen. Die CDU/CSU möchte außerdem die Landwirte finanziell begünstigen, die Bauland schaffen'. Eine Einladung?

FDP

Die FDP verwendet den Begriff „Vertragsnaturschutz“ (zwei Treffer unter „Naturschutz“), wodurch der private Wirtschaftssektor gestärkt werden soll. Häufige Erfahrung ist jedoch, dass ohne ausreichende Kontrolle der ausführenden Betriebe nur eine halbherzige Umsetzung erfolgt. Auch liest man in diesem Zusammenhang die erstaunliche Aussage: „Der deutsche Wald wird naturnah bewirtschaftet“ (S. 25). Damit vereinfacht sich die Weltsicht für diese Partei erheblich, und man kann sämtliche Bemühungen der EU, des Bundes und der Naturschutzverbände als überflüssig abtun. Folgerichtig ist dann auch die FDP-Forderung (S. 25), das 5%-Ziel für Null-Nutzungs-Flächen im deutschen Wald auf den „Prüfstand“ zu stellen, mit anderen Worten: auszuhebeln. Anzumerken ist dabei, dass für private Waldbesitzer dieses Ziel sowie so nur als Empfehlung festgehalten ist; um die entsprechende Flächenvorgabe zu erreichen, soll der staatliche Wald dann 10 Prozent liefern. Ansonsten wird Artenvielfalt als eine Angelegenheit von und für Jäger und Fischer definiert. Problembewusstsein hinsichtlich des allgemeinen Flächenverbrauchs beziehungsweise Flächenverschleißes: Fehlanzeige.

SPD

Die Darstellung zum Thema Naturschutz ist sehr kompakt gestaltet, insgesamt sechs Suchworttreffer auf den Seiten 50–52. Damit wird deutlich, dass hier ein Gesamtverständnis entwickelt ist. Interessant auch das Kapitel „Biologische Vielfalt“. Die SPD ist neben den GRÜNEN die einzige Partei, die „Natur“ auch innerhalb der städtischen Siedlungen fördern will.

Im Hinblick auf die eben gesehene Auffassung der FDP bekennt sich die SPD eindeutig zum „Prozessschutz“ im Wald, also dem Ziel, 5 Prozent der Gesamtwaldfläche aus der Nutzung herauszunehmen.

Zum Flächenverbrauch in der Bundesrepublik heißt es: „Langfristig [müssen] sich Ver-



Blütenreiche Flächen ziehen auch selten gewordene Schmetterlinge an, wie hier einen Distelfalter.

und Entsiegelung die Waage halten“ (S. 50). Dazu wird auch noch die entsprechende Passage aus dem Wahlprogramm der Grünen zitiert: „... um den Flächenverbrauch schrittweise zu reduzieren und langfristig zu stoppen“ (S. 20). Hört sich sehr ähnlich an, allerdings wird damit zugleich eine Nahperspektive eröffnet; also nicht irgendwann, sondern gleich mit der nötigen Umorientierung beginnen. An die SPD wäre die Frage zu stellen, wie das Wort „langfristig“ aufzufassen ist. Sollen erst noch die Autobahnen A 39, A 20 und diverse andere (Stadt- und Schnell-) Straßen gebaut werden, und erst dann wäre über einen Stopp der Flächenversiegelung nachzudenken? Oder besteht Hoffnung, dass der hehre Grundsatz schon früher berücksichtigt wird?

Bündnis 90/Die GRÜNEN

Die erstaunlich hohe Zahl von Treffern unter dem Suchwort „Naturschutz“ relativiert sich, wenn man den außerordentlich großen Umfang des Wahlprogrammes berücksichtigt². Dies gilt natürlich auch für die übrigen Trefferzahlen.

Dennoch kann man schon im Überblick (Tabelle) feststellen, dass die Grünen ihre „grünen Themen“ pflegen. Hier ist beträchtliche Umsicht festzustellen, und ein Begriff wie „Biodiversität“ taucht hier – im Gegensatz zu den vorher besprochenen Parteien – das erste Mal auf. Das Synonym „Biologische Vielfalt“ ist ebenfalls mehrfach vertreten, sodass man die Diskrepanz nicht allein auf eine etwaige Umetikettierung zurückführen kann.

Für die Umwelt- und Naturschutzbewegung ist die Bewahrung der biologischen Vielfalt in den letzten Jahren zu einem überaus wichtigen Thema geworden. Tatsächlich haben Artenschwund und Artenverluste auf breiter Front ein erschreckendes Ausmaß erreicht. Konzepte, wie der Trend zu drehen ist, sind rar, teuer, schwierig – und sie erfordern vor allem ein Umdenken in sehr vielen Wirtschafts- und Lebensbereichen. Zum Thema „Flächenverbrauch“ siehe bei SPD.

LINKE

Das Wahlprogramm besitzt einen deutlichen Schwerpunkt bei den sozialpolitischen Fra-

gen, womit sich die Linke selbst treu bleibt. Das verwundert nicht. Erstaunlicher ist, dass „Naturschutz“ und die im gesellschaftlichen Rahmen weiter ausgreifenden Suchbegriffe wie „Biodiversität“ und „Biologische Vielfalt“ doch in einer guten Präsenz vertreten sind.

Auffällig ist die Feststellung, dass die Umweltverwaltungen mit mehr Personal ausgestattet werden müssen (S. 96). Die Partei bekennt sich zu den EU-Naturschutzrichtlinien und zur „Nationalen Strategie für biologische Vielfalt“, diese soll zügig vorangetrieben werden.

Das Thema Flächenverbrauch erschließt sich nur über den Suchbegriff „Flächen“. Es wird hier von „Flächenverschleiß“ gesprochen. Der Wille gegenzusteuern ist deutlich.

AfD

Schon auf den ersten Blick wird der Unterschied zu den anderen aufgeführten Parteien sichtbar (s. Tabelle). Die meisten der ausgewählten Suchworte, die die gesellschaftliche Diskussion in der heutigen Bundesrepublik spiegeln, tauchen im Wahlprogramm der AfD gar nicht erst auf. Diese Partei hat dazu also nichts zu sagen, hat keinen Plan, zeigt keine Perspektive auf.

Unter der Überschrift „Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Verbraucherschutz und Landwirtschaft“ finden sich 10 Unterpunkte. In dem Sammelsurium ist einiges, was auch Umweltverbände befürworten, so gentechnikfreie Landwirtschaft oder Verbesserungen im Lärmschutz. Dann jedoch die Kennzeichnung der Windenergie als „energiepolitischer Irrweg“ (S. 72). Das ist drastisch – und verantwortungslos! – woher denn bitte schön soll die elektrische Energie in Zukunft kommen? Atom, Kohle, Mais oder Wasserkraft mit Fisch-Schredder-Turbinen? Die Antwort ist im Gesamtprogramm enthalten, man schaue selbst mal nach.

Übrigens: Zum Naturschutz im eigentlichen Sinne findet sich im Wahlprogramm der AfD nichts. Ein Treffer für das ganze Wort führt zur Verteidigung von vermeintlichen Bürgerinteressen in einer globalisierten Welt. Die zusätzlich abgeprüften Begriffe „Wald“ und „Forst“ sind im Text nicht vertreten.

Und zu guter Letzt

... muss nochmals betont werden, dass es sich hier um die jeweilige „Programmatur“ handelt. Das ist beabsichtigte Zukunft. Aber da kann ja, wie bekannt, noch einiges dazwischenkommen. Im Rückblick kann man feststellen, dass es an Studien, Richtlinien



So schön ist die Oker, sogar nördlich von Braunschweig. Der Prallhang zeigt, welche Dynamik ein Flusssystem haben kann.

Suchwort	CDU/CSU	FDP	SPD	GRÜNE	LINKE	AfD
	76 S.	96 S.	88 S.	248 S.	136 S.	76 S.
Naturschutz	1x	2x	6x	8x	4x	1ü / 1x
Biodiversität	---	---	---	3x	2x	---
Biologische Vielfalt	---	2x	1ü	5x	1ü / 3x	---
Artenvielfalt	1x	1ü / 2x	---	1ü / 2x	---	---
Artenschutz	1x	3x	1x	3x	---	---
Umweltschutz	1ü / 4x	1ü / 2x	3x	1ü / 2x	1ü / 2x	1ü
Nachhaltigkeit	1ü / 1x	4x	11x	11x	2x	1x
Flächenverbrauch *	2x	---	1x	4x	4x	---
ergänzend: "Wald"	2x					---

Suchworte inkl. Komposita und Deklinationen, Klein- oder Großschreibung

[Sternchen] = zusätzliches Suchwort "flächen"

--- = Kein Treffer

Zahl + "ü" = Treffer in Kapitelüberschrift

Zahl + "x" = Treffer im Text

[leeres Feld] = nicht untersucht

und Strategien zur Bewältigung der vorhandenen Probleme im Bereich Natur- und Umweltschutz nicht mangelt; es hapert bei der Umsetzung. Aber die eigene Wahlentscheidung kann schon die gewünschte Richtung weisen.

Robert Slawski

Anmerkungen & Webtipps

1: Methodisch: Der genannte Zusammenhang, ergänzend zum Thema „Flächenverbrauch“, erschließt sich über das Suchwort „Flächen“. Dieser Zusatztest wurde selbstverständlich auch bei allen anderen Parteien vorgenommen.

2: Die Seitenzahlen der Wahlprogramme bilden einen ersten Indikator für deren Umfang. Jedoch unterscheiden sich auch die gewählte Schriftgröße und das jeweilige Layout beträchtlich, sodass sich erst durch „Zeichenzählung“ ein objektiver Vergleich herstellen ließe. Zum Zustand unserer Gewässer findet sich eine Menge in der Broschüre Wasserrahmenrichtlinie beim Umweltbundesamt 2016, www.uba.de

Zum Artenschwund siehe auch Stephan Börnecke, Juni 2017, über www.martin-haeusling.eu